

Pietätlose Rezeption – Bemerkungen zu Elfriede Jelineks Umgang mit der Tradition

Alexandra Pontzen

Das Werk Elfriede Jelineks bezieht sich in außerordentlicher Weise auf die literarische Tradition. Gleichwohl wird Jelinek ungeachtet aller Anerkennung bis hin zum Nobelpreis nicht etwa als eine *poeta docta* gewürdigt, sondern als parasitäre Nestbeschmutzerin auch ihrer literarischen Heimat diffamiert. Das mag sich daraus erklären, dass Jelineks Intertextualität Traditionsehrfurcht demonstrativ verweigert: Ihr zentrales literarisches Verfahren, der Palimpsest, illustriert das Dilemma moderner Autorschaft im allgemeinen und das weiblicher Autorschaft im besonderen, indem er die Unmöglichkeit von Traditionsvergewisserung ohne Selbstausslöschung resp. von Selbstvergewisserung ohne Traditionsausslöschung in Literatur überführt. Auf der strukturellen Folie des Palimpsests kann Jelinek mit den Mitteln der Transposition systematisch bekannte Genres (vom Jugendbuch über den Porno bis zum Kriminalroman) kopieren, zitieren, persiflieren usw. und so, indem sie Traditionen aufnimmt, den Tradierungsprozess zugleich ironisierend unterlaufen. Gerard Genettes Diktum, es gebe „keine *unschuldige* Transposition“, bezeichnet vor diesem Hintergrund nicht nur ein bewusstes Schuldigwerden gegenüber den Hypotexten und gegenüber der Idee von ‚Tradierung‘; Jelineks transpositorische Verfahren rauben auch dem Lesenden die ‚Unschuld‘ seiner traditionellen Lektüren, der ‚naiven‘ ebenso wie der ‚gelehrten‘.

Der von der Autorin als „Opus magnum“ bezeichnete Roman „Die Kinder der Toten“ (1995), der die Genres Schauer-, Gespenstergeschichte, splatter-movie und Shoah-Literatur überblendet, übernimmt, wie ich zeigen möchte, im Hinblick auf die Problematik des Angewiesenseins auf eine abgelehnte ‚mörderische‘, gleichwohl unverzichtbare Tradition eine ebenso kreative (autopoietische) wie destruktive (traditionszersetzende) Funktion und führt das paradoxe Verhältnis Jelineks zu den ästhetischen Konventionen von Literatur und Lektüre besonders eindrücklich vor Augen.